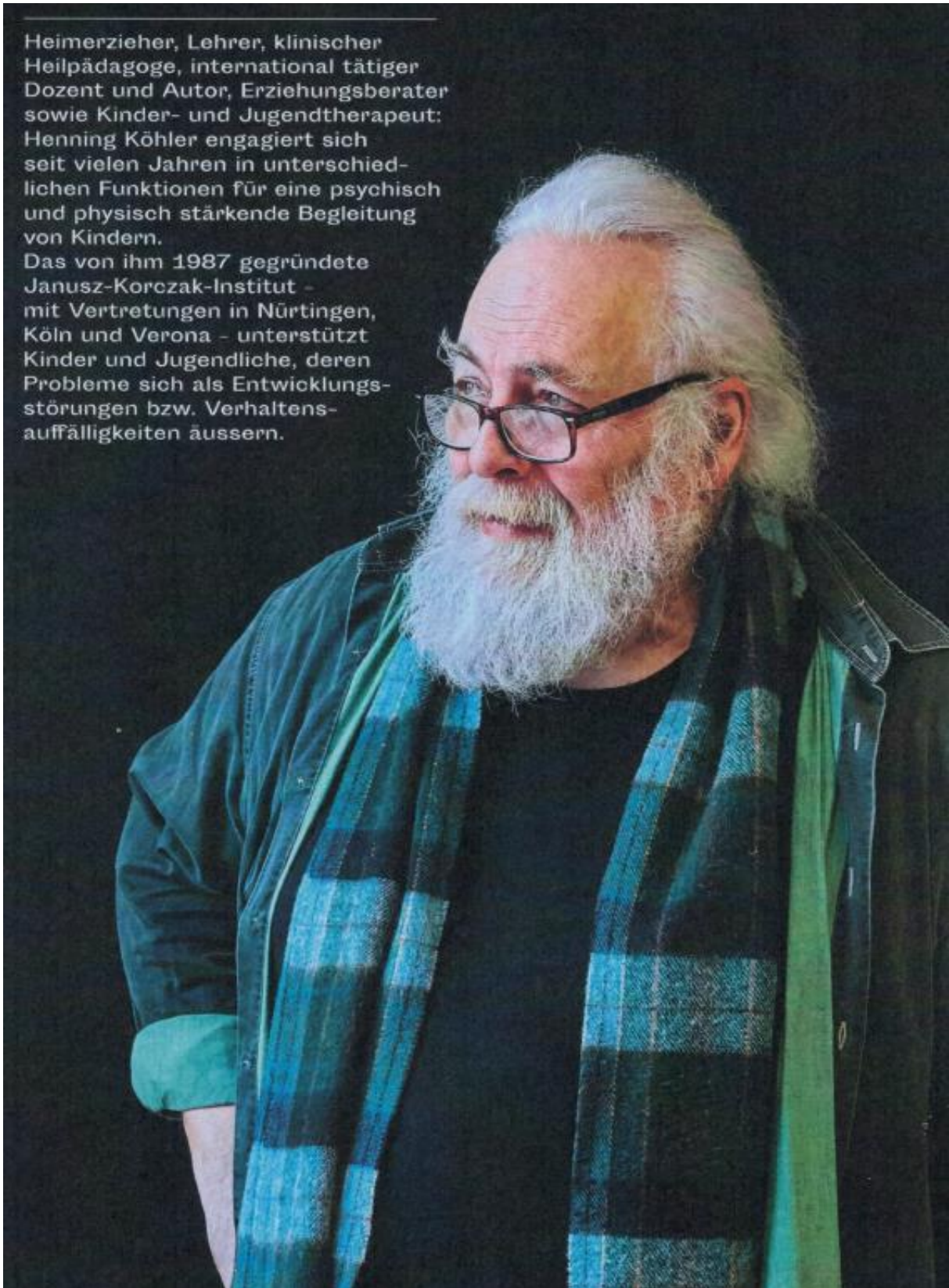


Heimerzieher, Lehrer, klinischer Heilpädagoge, international tätiger Dozent und Autor, Erziehungsberater sowie Kinder- und Jugendtherapeut: Henning Köhler engagiert sich seit vielen Jahren in unterschiedlichen Funktionen für eine psychisch und physisch stärkende Begleitung von Kindern.

Das von ihm 1987 gegründete Janusz-Korczak-Institut - mit Vertretungen in Nürtingen, Köln und Verona - unterstützt Kinder und Jugendliche, deren Probleme sich als Entwicklungsstörungen bzw. Verhaltensauffälligkeiten äussern.



## Innen und Aussen

## Die Schule – ein Ort der sozialen Wärme

Wie freilassendes Führen und erkennendes Fühlen die pädagogische Beziehung zum Kind stärken

**Im Rahmen der Vortragsreihe «Gesundheit, Bildung, Erziehung» anlässlich des Jubiläums «100 Jahre Waldorf» sprach Henning Köhler über das Geheimnis der pädagogischen Beziehung und unterstrich dabei die hohe Aktualität dieses Themas: «Viele Menschen erkennen gerade in der heutigen Zeit, dass die persönliche seelische und körperliche Gesundheit von gelingenden, gesunden Beziehungen abhängt.» In diesem Sinne sei – so Köhler – Pädagogik als Beziehungsarbeit zu verstehen, «aus der ein Kind Mut- und Gestaltungskräfte als Basis für ein gelingendes Leben schöpfen kann».**

**Ein Gespräch von Birgit Purainer, Dirk Dietz und Stefanie Wolff-Heinze mit Henning Köhler**

HERR KÖHLER, DIE FEIERLICHKEITEN ANLÄSSLICH «100 JAHRE WALDORF» SIND GENAU DER RICHTIGE MOMENT, UM UNSEREN UR-IMPULS NEU ZU ER- UND BEGREIFEN. WAS BRAUCHT DIE BEWEGUNG AUS IHRER SICHT IN DEN NÄCHSTEN HUNDERT JAHREN?

Der Waldorf-Impuls ist und war aus meiner Sicht schon immer ein heilpädagogischer Kultur-Impuls: Die Waldorfpädagogik soll denjenigen Kindern eine Heimat bieten, die es schwer haben, in die hier herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse herunterzuwachsen. Mein Appell für die Zukunft ist daher: Betrachten wir diesen Impuls als das Zentrale und machen wir uns immer wieder bewusst, welchen sozialen Auftrag uns Rudolf Steiner gegeben hat – nämlich die Rettung dieser besonderen Kinder. Wir müssen das Essentielle der Waldorfpädagogik unbedingt bewahren!

WIE KÖNNEN WIR DIESEN UR-IMPULS AN DEN SCHULEN WEITERTRAGEN?

Zunächst einmal ist für mich folgende Erkenntnis ganz zentral: Nicht wir Erwachsene erziehen die Kinder, sondern die Kinder erziehen sich selbst – an uns. Um die Worte Rudolf Steiners zu zitieren: Alle Erziehung ist Selbsterziehung – des Kindes wie auch des Erwachsenen, der das Kind begleitet. Die Erwachsenen müssen vor allem die Angst vor jenen Kindern verlieren, die sie fordern, und ihnen eine vorurteilsfreie Aufmerksamkeit schenken.

Wenn wir uns fragen, wie und wo genau der Ur-Impuls weitergegeben werden kann, möchte ich drei bedeutsame Ebenen ansprechen: die mikrosoziale Ebene, auf der der eine Mensch dem anderen gegenübersteht und Beziehung gelingen oder

misslingen kann. Auf der meso-sozialen, institutionellen Ebene wiederum stellen sich andere Aufgaben: Da sollte das Kollegium ein sozialer Raum sein, in dem man sich begegnet – und das liegt an den meisten Waldorf-Schulen brach. Wenn die Schule für die Kinder ein Ort der Wärme und des sozialen Klimas sein soll, dann müssen auch die Kollegien an den Steiner-Schulen sozial miteinander umgehen. Denn die Kinder sehen sich danach, die Lehrpersonen bewundernd nachzuahmen.

Die dritte Ebene ist die makro-soziale, die gesamtgesellschaftliche Ebene: Wir müssen den rebellischen Geist von Rudolf Steiner wiederentdecken. Wir dürfen uns nicht verbiegen und anpassen. Denn wir haben etwas anzubieten, was die Welt umkrepeln kann, wenn es sich durchsetzt.

## Innen und Aussen

GESELLSCHAFTLICHE DISKUSSIONEN ÜBER PÄDAGOGIK KREISEN OFTMALS NUR UM DIE FRAGE, OB NUN EIN AUTORITÄRER ODER ANTIAUTORITÄRER ERZIEHUNGSSTIL BESSER SEL WAS HALTEN SIE DAVON?

Ich wünschte mir, dass diese fruchtlose Diskussion endlich ad acta gelegt werden könnte. Es gibt in der Pädagogik zwei Grundannahmen, die aus meiner Sicht vollkommen falsch sind. Die erste ist: Kinder haben noch kein Recht auf Selbstbestimmung; sie sind nicht mündig und können daher nicht mit Freiheit umgehen. Sie müssen gehorchen, Autoritäten respektieren, sonst werden sie zu Tyrannen. Dieses autoritäre Erziehungsverständnis basiert auf einem Menschenformungs-Paradigma: Kinder sind keine vollständigen Menschen, sie müssen durch Erziehung erst dazu geformt werden.

DEMGEGENÜBER STEHT DIE VON STEINER BESCHRIEBENE -GELIEBTE AUTORITÄT- ...

... die eine Autorität ist, ohne autoritär zu sein. Der Lehrer sollte ein Vorbild sein, dem die Kinder gerne folgen, weil sie nicht zu Untertanen degradiert werden. Hier wird also – um es mit den Worten Steiners auszudrücken – ein zartes, autoritatives Band des Vertrauens geknüpft.

WAS IST AUS IHRER SICHT – NEBEN DEM MENSCHENFORMUNGS-PARADIGMA – DIE ANDERE FALSCHER GRUNDANNAHME?



Das Paradigma des Gewährenlassens, das oft von Verfechtern eines antiautoritären Erziehungsstils propagiert wurde. Für mich grenzt es an den Tatbestand der unterlassenen Hilfeleistung und Vernachlässigung. Denn Kinder brauchen Beistand und Halt. Pädagogik ist in einem sehr hohen Masse Hilfsbereitschaft. Ich möchte an dieser Stelle gerne die Kinderärztin und Buchautorin Christel Schweizer zitieren: «Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.» Mit anderen Worten: Man kann und soll Kindern eine hilfreiche Führhand anbieten – aus der Haltung der Gastfreundschaft heraus: «Du bist bei mir zuhause. Ich möchte dir helfen, dich auf dieser Welt zurechtzufinden.» Pädagogik ist eine Haltung, die stets von echter Wertschätzung geprägt sein sollte.

WÖRTLICH ÜBERSETZT HEISST PÄDAGOGIK -FÜHRUNG DES KINDES-. WIE VERSTEHEN SIE DIESES FÜHREN?

Führen heisst nicht Formen. Führen heisst nicht permanente Fremdbestimmung eines kleinen Wesens, das sich in seiner Freiheit aufrichten möchte. Und die Lösung kann auch nicht sein, den autoritären mit dem antiautoritären Stil zu mischen: «Ein bisschen Dressur» und «ein bisschen Vernachlässigung» ergeben nur eine Schnittmenge zweier falscher Ideen, aus der keine richtige Idee entstehen kann. Ich plädiere vielmehr für den Ethos des freilassenden Führens. Denn Kinder brauchen Freiheit. Ich möchte an den Appell von Rudolf Steiner erinnern: «Achtet die Freiheit des Kindes vom ersten Atemzug an. Nur dann kann das Kind in seiner Brust aufdämmern fühlen, was seine Menschenwürde ist.»

WELCHE AUFGABE ERWÄCHT DARAUS FÜR ELTERN UND LEHRPERSONEN?

Wir sollten Räume zur Verfügung stellen, in denen Kinder ihrem tiefen, elementaren Bedürfnis nach Freiheit nachgehen und eine innere Führung entwickeln können. Räume, in denen sich der «Rosenkeim der Freiheit», wie Steiner ihn nennt, zur Blüte entfalten kann. Wir müssen uns jeden Abend fragen, ob wir die Freiheit unserer Kinder beeinträchtigt haben und ob das im Einzelfall jedes Mal wirklich notwendig war. Unser Ziel sollte

sein: Dem Kind ermöglichen, den Umgang mit dem kostbaren Gut Freiheit zu lernen.

**NEBEN FREIHEIT IST AUCH BEZIEHUNG FÜR SIE EIN ZENTRALES SCHLÜSSELWORT IN DER PÄDAGOGIK. WIE GESTALTEN WIR DIE BEZIEHUNG ZU KINDERN IDEALERWEISE?**

Eltern sollten den Beziehungsraum immer als Gestaltungsraum erfassen und die Beziehung zu ihren Kindern pflegen. Tun sie das nicht, kann sogar eine Eltern-Kind-Beziehung verrotten. Auch die Liebe muss gestaltet werden. Sie ist – wie die Freiheit – ein wertvolles Gut, zu dem Achtsamkeit, Respekt und Hilfsbereitschaft gehören. Gerade in diesen Zeiten, in denen der Appell der Disziplinierung der Kinder immer lauter zu hören ist, müssen wir uns durchdringen lassen vom Ethos des freilassenden Begleitens und – auch wenn das paradox klingen mag – des freilassenden Führens, wenn das Kind der Führung bedarf. Die Lehrperson darf sich also nicht als Belehrer verstehen, sondern sollte die Haltung eines Lernbegleiters einnehmen. Sie darf die Schüler nicht als belehrungsbedürftige Mängelwesen behandeln, denn das ist nicht die Ebene, auf der Beziehung funktioniert. Beziehung gelingt nur auf Augenhöhe.

**UND MIT WELCHEM BLICK SOLLTE DER ERWACHSENE DAS KIND ANSCHAUEN?**

Kinder haben eine ungeheure Tiefe, sie wissen viel mehr von

einer anderen Welt als wir Erwachsene. Sie sind Lichtgestalten, die von etwas durchleuchtet sind, was wir Erwachsene längst verloren haben. Das Kind nimmt einen an der Hand und sagt: «Ich kann dich wieder ein Stück weit dorthin führen, wenn du dich mir anvertraust. Ich bin vielleicht genau deswegen auf die Welt gekommen.» Man kann sich als Erwachsener also der Führung des Kindes anvertrauen. Das sind Bilder, die man sich in der Pädagogik verinnerlichen muss, um vorwärts zu kommen. Und somit schliesst sich der Kreis auch wieder zu der von Ihnen erwähnten wortwörtlichen Bedeutung von Pädagogik: Führung des Kindes.

**IST DIESES SZENARIO NICHT GENAU DAS, WOVOR SICH VIELE ELTERN UND LEHRER FÜRCHTEN? DASS KINDER DIE FÜHRUNG ÜBERNEHMEN UND SICH ALS TYRANNEN ENTPUPPEN ...**

Ja, die Pädophobie ist tatsächlich ein Phänomen – eine kollektive Neurose, die immer wieder aufflammt. Und ich möchte allen ans Herz legen: Habt keine Angst vor den Kindern, auch wenn sie sich wie Rumpelstilzchen aufführen. Die Eltern haben Angst vor der Urgewalt der Kinder und sehen sich ausserstande, das Kind zu erziehen. Dabei ist es ein durchaus heilsamer Schrecken, wenn die Eltern einsehen, dass sie die Kinder nicht erziehen können. Als Therapeut rate ich in solchen Situationen, zu versuchen, die Herzen der Kinder zu gewinnen.

**WIE KÖNNEN ELTERN UND PÄDAGOGEN DIE BEDÜRFNISSE EINES KINDES ERSPÜREN?**

Sie können ihre Achtsamkeit schulen, indem sie beispielsweise die physische Erscheinung, die Körpersprache und das Klingen eines Kindes beobachten. Wie reagiert das Kind auf mich, wenn ich es anspreche? Im Rahmen dieses «erkennenden Fühlens», über das sich das Bedeutungshafte vermittelt, hilft es auch, sich abends den Tag nochmals vor Augen zu führen und ein kleines Gebet an den Engel des Kindes zu schicken. Eltern und Pädagogen können auf die innere Kraft dieser Erkenntnis vertrauen, die sie dann zum richtigen Handeln führt.

**PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN BEOBACHTEN, DASS ELTERN UNTER EINEM ZUNEHMENDEN DRUCK STEHEN UND SICH SCHWERTUN, DEM KIND UND SEINER ENTWICKLUNG ZU VERTRAUEN.**

Das erfüllt auch mich mit grosser Sorge! Ich führe diesen wachsenden Druck auf eine verinnerlichte gesellschaftliche Dynamik zurück – ein gnadenloses Konkurrenzprinzip in Gestalt des Neoliberalismus, das sich in unserer Welt zunehmend nach vorne schiebt. Dies wiederum hängt mit der wachsenden Angst der Mittelschicht vor einem möglichen wirtschaftlichen Abstieg zusammen, was wiederum die politische Rechte stärkt. Dazu kommen der Druck des internationalen Vergleichs, Stichwort Pisa-Ranking, und des Lehrplans, in dessen Schablone

jedes Kind zu passen hat, sowie der Wunsch nach Exzellenz-Ausbildung und Exzellenz-Kindern.

#### WIE KÖNNEN SICH ELTERN GEGEN ALL DAS WEHREN?

Ich versuche als Therapeut den Eltern immer zu vermitteln, dass es bei einem Kind nicht darum gehen kann, es so zu bearbeiten, dass es reibungslos funktioniert. Unsere gemeinsame Mission sollte sein, dass sich ein Kind abends beim Einschlafen auf den nächsten Tag freut. Bei jedem Elternabend, bei Vorträgen und in Publikationen sollte dieses Ziel immer wieder als Grundsatz thematisiert werden. Wir alle sollten uns überlegen: Was brauchen die Kinder, damit sie den Anforderungen der Welt, so wie sie sich entwickelt, mit höherer Wahrscheinlichkeit gewachsen sind? Was gibt ihnen im Leben die Kraft, Krisen zu überwinden und guten Mutes zu bleiben? Laut Resilienzforschung speisen sich die notwendigen Ressourcen sicherlich nicht aus guten Noten oder exzellenten akademischen Abschlüssen. Im Gegenteil: Oftmals brennen diese Wege die Menschen aus; das Burnout geht ja mittlerweile bis ins Kindergartenalter, verursacht durch die Flut an allerlei Fördermassnahmen. Was es doch wirklich braucht, ist Geduld. Auch Wertschätzung und soziales Gehaltensein, Gestaltungs- und Leibvertrauen sowie ein gutes Körpergefühl sind zentrale Bewältigungs- und Gesundheitsressourcen. Diese Ressourcen zu bilden und zu stärken, sehe ich als zentrale schulische Aufgabe, um die sich Rechnen- und Schreiben-Lernen gruppieren.

#### DIE ANGST DER ELTERN SCHADET ALSO DEN KINDERN?

Sie darf nicht dazu führen, dass ein Kind unter dieser Angst erstickt, verängstigt wird und keine Zuversichtskräfte mit ins Leben nehmen kann. Aber ich möchte zugleich betonen, dass in der pädagogischen Welt die Sorge um diejenigen, die einem anvertraut sind, durchaus auch positive Seiten hat. Und ich finde, dass eine altruistisch ausgerichtete Angst der Eltern um ihr Kind etwas Kostbares, fast Heiliges ist. Ich möchte den Eltern zurufen: Habt Vertrauen in die innere Führung des Kindes und auch in die Führung seines Engels, mit dem ihr zusammenarbeiten könnt. Schlaft jeden Abend ein mit der leuchtenden Frage im Herzen «Wer bist du, Kind? Ich möchte dich immer besser verstehen lernen!».

#### WERFEN WIR ZUM ABSCHLUSS UNSERES GESPRÄCHS EINEN GEMEINSAMEN BLICK IN DIE ZUKUNFT DER WALDORFBEWEGUNG. WELCHER LEITGEDANKE RUDOLF STEINERS IST FÜR SIE ZENTRAL?

«Unsere Schulen und alle Elternhäuser sollten vom Geist der Liebe durchdrungen sein!» Was braucht es also, damit unsere Schulen ein Ort der sozialen Wärme werden? Aus meiner Sicht wahrhaftiges Interesse am anderen Menschen, eine bewertungsfreie Aufmerksamkeit sowie die Achtung vor der Freiheit des Kindes. Und wir sollten uns nicht ängstigen, sondern vielmehr darüber freuen, dass wir eine wundervolle Aufgabe haben. Denn es gibt doch keine schönere und keine wichtigere Aufgabe auf der Welt, als Kinder ins Leben zu begleiten!

